

Aktiv gegen Rassismus

Rassismus hat viele Gesichter. Er ist eine Realität in Deutschland und Europa:

- Rechtsextreme Rassisten der sogenannten „Zwickauer Zelle“ bomben und morden dreizehn Jahre lang, ohne dass ihnen Einhalt geboten wird. Zehn Menschen, acht von ihnen türkeistämmig, werden umgebracht. Seit 1990 sind in Deutschland mehr als 150 Menschen durch rechtsextremistische und rassistisch motivierte Gewalt gestorben.
- Flüchtlinge, Muslime, Roma, Schwarze und andere Minderheiten werden bei der Arbeits- und Wohnungssuche oder auf der Straße diskriminiert.
- Juden sind europaweit mit antisemitischen Ressentiments konfrontiert. Vor allem in Osteuropa werden sie als Sündenböcke für die aktuelle Wirtschafts- und Finanzkrise missbraucht. Aber auch in Westeuropa bestehen Vorurteile fort, nach denen Juden zum Schaden der Allgemeinheit zu große Macht haben.
- Roma-Minderheiten in vielen Ländern Süd-Osteuropas werden zur Zielscheibe gewalttätiger Aufmärsche, Übergriffe und Anschläge. Elf Männer, Frauen und Kinder fielen im vergangenen Jahr allein in Ungarn antiziganistischen Gewalttaten zum Opfer. Aus Deutschland werden Roma in den Kosovo abgeschoben, obwohl sie dort diskriminiert werden und keine Lebensperspektive haben.
- Im Juli 2011 kostet antimuslimischer Rassismus in der Osloer Innenstadt und auf der norwegischen Insel Utoya siebenundsiebzig meist jungen Menschen das Leben. In Deutschland häufen sich nach dem Mord an Marwa El-Sherbini im Jahr 2009 die Anschläge gegen muslimische Einrichtungen und Moscheen.

Rassismus findet auch in der Mitte der Gesellschaft Zuspruch. Das bestärkt Rechtsextremisten, die sich gegen die Demokratie, die Menschenrechte und die europäische Einheit stellen. In wirtschaftlich schwierigen Zeiten nutzen sie Ängste aus und versuchen mit ihren einfachen Parolen Menschen zu gewinnen.

Wir können etwas gegen Rassismus tun! Die Internationalen Wochen gegen Rassismus vom 12. bis 25. März 2012 mit über eintausend Veranstaltungen überall in der Bundesrepublik sind hierzu eine gute Gelegenheit. Einige Beispiele:

- Die bundesweite Initiative „Laut gegen Nazis“ organisiert unter dem Motto „Hamburg steht auf“ eine Aktionswoche, an der sich viele prominente Künstler und international operierende Unternehmen beteiligen, um Zeichen gegen Rassismus zu setzen. Auch in vielen anderen Städten haben sich Menschen und Organisationen zusammengeschlossen und ein eigenes Programm für die Internationalen Wochen gegen Rassismus entwickelt.
- Mit der Aktion „5 vor 12“ rufen die Türkische Gemeinde in Deutschland und viele weitere Organisationen dazu auf, am 21. März, dem Internationalen Tag gegen Rassismus, viele individuelle Zeichen gegen Rassismus zu setzen. Die Initiatoren laden die Bürgerinnen und Bürger dazu ein, um 11.55 Uhr für 5 Minuten vor ihre Wohnungen, Geschäfte und Betriebe zu treten und deutlich zu machen, dass sie gegen Rassismus und für ein friedliches und solidarisches Zusammenleben sind.

Erklärung zu den Internationalen Wochen gegen Rassismus 2012

- Mannschaften der Fußball-Bundesligen informieren bei ihren Heimspielen im März über die Internationalen Wochen gegen Rassismus und fordern Spieler, Funktionäre und Fans dazu auf, sich gegen Rassismus und Diskriminierung zu stellen. Viele Fanprojekte beteiligen sich mit eigenen Veranstaltungen an den Internationalen Wochen gegen Rassismus.
- Viele Volkshochschulen machen Kursangebote zu den Internationalen Wochen gegen Rassismus. Beispielsweise bietet die Volkshochschule Hannover zahlreiche Lehrer-Fortbildungsveranstaltungen zum Thema „Demokratie stärken – Rassismus bekämpfen“ an.
- Schulen, Kindertagesstätten und Jugendclubs führen Projekttag oder Projektwochen durch, in denen sich Kinder und Jugendliche handlungsorientiert und mit allen Sinnen dem Thema „Rassismus als Menschenrechtsverletzung“ nähern.
- Kinos, Konzertsäle, Kleinkunsth Bühnen laden während der Internationalen Wochen gegen Rassismus zu Vorführungen ein, die sich mit Rassismus und Diskriminierung auseinandersetzen und Zeichen für eine offene und tolerante Gesellschaft setzen.
- Juden, Christen und Muslime laden sich gegenseitig in ihre Gebetshäuser ein, organisieren interreligiöse Gespräche und tauschen sich über Gemeinsamkeiten und Unterschiede in ihren Religionen aus.
- Gewerkschaften wie die IG Bergbau Chemie Energie und die IG Metall sowie viele Betriebe organisieren für Mitglieder und Mitarbeitende Informations- und Fortbildungsveranstaltungen oder Exkursionen zu Gedenkstätten, die eine Auseinandersetzung mit rassistischer Gewalt ermöglichen.
- Initiativen vor Ort schließen sich zusammen und demonstrieren gegen rechtsextremistische und rassistische Bewegungen und Bestrebungen in ihrer Gemeinde.

Der Interkulturelle Rat, seine Kooperationspartner und Förderer danken für das große Engagement. Breiten Bündnissen kann es gelingen, Rassismus zu überwinden und damit die Demokratie und die Menschenrechte zu stärken.

Frankfurt am Main, den 12. März 2012

Dr. Yasar Bilgin, Rat der Türkeistämmigen Staatsbürger in Deutschland | Julia Böhnke, Deutscher Bundesjugendring | Günter Burkhardt, PRO ASYL, | Naime Cakir, Kompetenzzentrum muslimischer Frauen | Christiane Hanna Daum, Randstad Deutschland | Christian Dräger, Evangelische Kirche im Rheinland | Dr. Martin Dutzmann, Lippische Landeskirche | Thiemo Fojkar, Internationaler Bund (IB) | Benjamin Folkmann, Deutsche Sportjugend (dsj) im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) | Ulrike Foraci, Arbeitsgemeinschaft der Ausländerbeiräte Hessen – Landesausländerbeirat | Bernd Geiß, Köln | Roland Graßhoff, Initiativausschuss für Migrationspolitik in Rheinland-Pfalz | Albert Henz, Evangelische Kirche von Westfalen | Michael Hugo, migra e.V. | Uwe Kamp, Deutsches Kinderhilfswerk e.V. | Sanem Kleff, Aktion Courage e.V. | Andreas Lipsch, Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau | Jörn Menge, „Laut gegen Nazis“ | Dr. Jürgen Micksch, Interkultureller Rat in Deutschland | Ulrich C. Nießen, Personalvorstand AXA Konzern AG | Sophia Oppermann, Gesicht Zeigen! Für ein weltoffenes Deutschland | Christian Petry, Stiftungs- und Fördergemeinschaft Modellprojekte GmbH | Giovanni Pollice, „Mach meinen Kumpel nicht an e.V.“ | Angelika Ribler, Sportjugend Hessen | Wiltrud Rösch – Metzler, pax christi - Deutsche Sektion | Romani Rose, Zentralrat Deutscher Sinti und Roma | Martin Schönwandt, Deutsche Sportjugend (dsj) im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) | Thilo Scholle, Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung e.V. (IDA) | Prof. Dr. Axel Schulte, Hannover | Cornelia Spohn, Frankfurt am Main | Hiltrud Stöcker-Zafari, Verband binationaler Familien und Partnerschaften – iaf | Rebecca Weis, Gesicht Zeigen! Für ein weltoffenes Deutschland | Henni Weiser, AFS Interkulturelle Begegnungen e.V. | Carina Weber, Lernzentrum BildungsArena beim Frankfurter Fanprojekt | Petra Wlecklik, IG Metall